

Eisenzeit = Age du Fer = Età del Ferro

Objekttyp: **Group**

Zeitschrift: **Jahrbuch Archäologie Schweiz = Annuaire d'Archéologie Suisse =
Annuario d'Archeologia Svizzera = Annual review of Swiss
Archaeology**

Band (Jahr): **91 (2008)**

PDF erstellt am: **29.04.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

EISENZEIT – AGE DU FER – ETÀ DEL FERRO

Airola-Madrano, Chironico, Dalpe, Giornico, Prato und Quinto TI

vede Paleolitico e Mesolitico

Baar ZG, Baarburg

LK 1131, 648 500/228 800. Höhe 620–650 m.

Datum der Prospektion: 5./7.10.2006; 24./25.2.2007.

Bibliographie zur Fundstelle: W.E. Stöckli, Die Besiedlungsgeschichte der Baarburg (Gemeinde Baar, Kanton Zug). JbSGUF 83, 2000, 7–24; JbAS 90, 2007, 154.

Siedlung.

Bei Prospektionsarbeiten auf der Baarburg kamen erneut Objekte aus der Spätlatènezeit und der römischen Epoche zum Vorschein. Unter den spätlatènezeitlichen Funden ist besonders eine Potin-Münze vom Zürcher-Typ hervorzuheben, ferner ein weiteres Rädchen, ähnlich jenem von 2006 (s. JbAS 90, 2007, 154), diesmal aber vierspeichig und aus Blei, mit Stempelverzerrungen auf einer Seite. An römischen Objekten sind vor allem die Antoniniane der Kaiser Gallienus und Claudius II. Gothicus sowie eine Münze des 4. Jh. zu nennen.

Auf der Chugelrüti, einer kleinen Erhebung am südwestlichen Fuss der Baarburg wurde ein Sesterz des Maximinus Thrax gefunden.

Datierung: archäologisch. Späte Eisenzeit; Römische Zeit.

KA ZG, R. Agola, R. Huber und S. Doswald.

Baar ZG, Chriesimatt

siehe Bronzezeit

Bad Zurzach AG, Uf Raine (Zur.007.2)

LK 1050, 664 350/271 500. Höhe 337 m.

Datum der Grabung: 9.5.2007–18.1.2008.

Bibliografie zur Fundstelle: JbSGUF 88, 2005, 369f.

Geplante Notgrabung (Arealüberbauung). Grösse der Grabung 450 m².

Siedlung.

Bereits anlässlich der Grabung Zurzach-Uf Raine 2004 wurden spärliche Spuren einer oder mehrerer prähistorischen Besiedlungsphasen festgestellt.

Bei den Grabungen 2007 kam unterhalb der römischen Schichten erneut ein prähistorischer Horizont zum Vorschein, welcher gegen Süden gar eine platzartige Steinsetzung aufwies. Er enthielt einige Keramikscherben sowie einzelne Silices (untypische Klingen und Abschläge).

Von besonderem Interesse ist eine annähernd rechteckige Grube von ca. 2 m Länge und 1 m Breite (Abb. 10). Die südliche Hälfte war noch 30 cm tief erhalten und mit Bruchsteinen aus Plattenkalk, einigen Flusskieseln bzw. kristallinen Gesteinen sowie verbranntem, jedoch nicht verziegeltem feinen Silt verfüllt. Bemerkenswert ist, dass die Steine jeweils nur auf einer Seite Brandrötung aufwiesen. Die Oberfläche eines der Granitblöcke war bearbeitet (gepickt). Der Silt ist womöglich als reduzierter Rest des äusseren Lehmverputzes eines Ofens zu deuten. In der Nordhälfte der Grube fanden sich Fragmente von mehreren Gefässen aus Fein- und Grobkeramik, u.a. Fragmente einer feinen Schale mit einziehendem Rand und mehrerer Töpfe.

Ausserordentliche Funde sind ein vollständig erhaltenes und ein zerbrochenes trichterförmiges Objekt. Beide waren starker sekundärer Hitzeeinwirkung ausgesetzt. Die schwache umlaufende Keh-



Abb. 10. Bad Zurzach AG, Uf Raine. Späthallstatt-frühatènezeitliche Grube. Links sind der vollständig erhaltene Trichter und die Fragmente weiterer Keramik erkennbar. Rechts die Konzentration von brandgerötetem und gesprengtem Gestein. Der Granitblock vorne links weist ebenfalls Brandrötung und zudem eine bearbeitete Oberfläche auf. Foto KA AG.

le an ihrer kleineren Öffnung deutet darauf hin, dass hier eine Gebläsedüse aufgesetzt wurde. Wahrscheinlich handelt es sich bei den beiden Objekten wohl um Trichter von Gebläsedüsen wie sie in der Metallurgie benutzt wurden.

Die Grube selber wies kaum Hitzespuren auf und enthielt auch nur wenig Holzkohle. Deshalb ist anzunehmen, dass es sich bei ihrem Inhalt um verlagerten bzw. absichtlich hier deponierten Abbruchschutt möglicherweise eines Schmelz- oder VerhüttungsOfens handelt. Das Sediment aus der Grube wurde geborgen, wurde jedoch noch nicht untersucht.

Archäologische Kleinfunde: Grob- und Feinkeramik. Trichter zu Gebläsedüsen.

Proben: Sediment aus der Grube.

Datierung: archäologisch. HaD/LTA.

KA AG, A. Schaer und D. Wälcchli.

Basel BS, Gasfabrik (2007/3, 2007/11, 2007/13, 2007/18, 2007/21, 2007/26, 2007/32, 2007/35, 2007/37, 2007/40, 2007/52, 2007/56, 2007/61, 2007/63)

LK 1047, 610 690/269 050. Höhe 255 m.

Datum der Grabung: Januar–Dezember 2007.

Bibliographie zur Fundstelle: JbAS 90, 2007, 154f.

Geplante Notgrabung (Bauprojekte). Grösse der Grabung ca. 5800 m².

Siedlung. Gräberfeld.

Während des ganzen Jahres 2007 gingen die Untersuchungen im Werk St. Johann der Novartis AG wegen der Umgestaltung zum «Campus des Wissens» weiter. Obwohl grosse Bereiche gestört waren, konnten auf Gräberfeld B westlich anschliessend an die 2005 gefassten Bestattungen weitere neun Körpergräber freigelegt und dokumentiert werden (2007/21). Es handelt sich bei den inzwischen 25 bekannten Gräbern der Nekropole B mehrheitlich um Bestattungen von Kindern (Abb. 11). Beim 1–2-jährigen Kleinkind in Grab 25 fanden sich mehrere Glasperlen sowie Objekte aus Buntmetall und Eisen im Halsbereich. Bei Gräberfeld B liess sich ausserdem die Fortsetzung eines bereits 2005 erkannten und 2006 weiterverfolgten, mehrphasigen spätlatènezeitlichen Grabens be-

obachten, der anscheinend nach Aufgabe des Gräberfeldes angelegt wurde (2007/21).

Zwischen dem nördlichen Rand der Siedlung und Gräberfeld B wurden bei mehreren Untersuchungen vereinzelt vorgeschichtliche und spätlatènezeitliche Horizonte bzw. wohl frühneuzeitliche Gräbchen und Wagenspuren gefasst (2007/32, 2007/37 und 2007/52). Auf einer kurzen Strecke liess sich ein frühneuzeitlicher Graben feststellen (2007/13), dessen Lehmverfüllung Knochen und wenig glasierte Keramik enthielt. In diesem Bereich ist nun auch die Fortsetzung einer ausplanierten Mulde, die bereits 2005 zum Vorschein gekommen war, nachgewiesen (2007/56). Eine kleine Untersuchungsfläche im zentralen Bereich der Siedlung schliesst sich direkt an einer im Jahre 2003 untersuchten Zone an. Die zahlreichen, sich zum Teil überschneidenden Siedlungsstrukturen belegen die intensive Benützung des Areals in der Spätlatènezeit. Neben den zahlreichen Pfostengruben und flachen Mulden wurde eine weitere Ausdehnung der flachen Eintiefung mit einer stark verhärteten Phosphatkruste gefasst, die schon bei der vorherigen Ausgrabungskampagne entdeckt worden war (2007/18). Unmittelbar südlich der Hünigerstrasse (2007/26) wurde bei einer Baubegleitung der historisch bekannte «Bettelgraben», ein zwischen 1892 und 1895 endgültig zugeschütteter Kanal, der Richtung Rhein verlief, aufgedeckt.

Nördlich der Hünigerstrasse wurden bei der baubegleitenden Untersuchung 2007/40 mehrere, sicher vorneuzeitliche, wahrscheinlich prähistorische Gruben mit weitgehend sterilen Verfüllungen gefasst. Sie stehen kaum in Zusammenhang mit dem spätlatènezeitlichen Fundort.

Die Überwachung weiterer Bodeneingriffe in verschiedenen Zonen im Bereich und dem Umfeld der Fundstelle Basel-Gasfabrik hat kein archäologisches Ergebnis erbracht (2007/3, 2007/11, 2007/35). Die Grabungen 2007/61 und 2007/63 haben erst gegen Ende 2006 begonnen, so dass noch keine Resultate vorliegen.

Anthropologisches Material: in Bearbeitung (C. Alder).

Faunistisches Material: in Bearbeitung (B. Stopp).

Probenentnahmen: Mikromorphologie/Sedimentologie (Ph. Rentzel)

Datierung: archäologisch. Spätlatènezeit (LTD); Neuzeit.

ABBS, Y. Hecht, H. Rissanen, N. Spichtig und S. Stelzle-Hügli.

Benken ZH, Hämmerli

LK 1032, 690 340/278 850. Höhe 411 m.

Datum der Grabung: 21.5.–10.8.2007.

Neue Fundstelle.

Geplante Notgrabung (Autobahnbau). Grösse der Grabung 800 m². Siedlung?

Anlässlich von Prospektionsarbeiten entlang der Miniautobahn Weinland N4 (Kleinandelfingen-Laufen-Uhwiesen) wurden bronzezeitliche und spätlatènezeitliche Strukturen entdeckt. Zudem kamen bei ergänzenden Feldbegehungen auf den unmittelbar angrenzenden Feldern zahlreiche Silices zum Vorschein, von denen einige ins Neolithikum datieren (Dickenbännli-Horizont). Die anschliessende Grabung ergab, dass es sich bei den bronzezeitlichen Befunden um Brandgruben handelte, die auf Grund der darin verfüllten Keramik in die Zeit zwischen 1000 und 850 v. Chr. anzusetzen sind.

Im schmalen Sondierschnitt sah der Befund zunächst wie eine spätlatènezeitliche Grube aus. Tatsächlich handelte es sich aber um die Ecke zweier rechtwinklig aufeinander treffender, ca. 1.5 m tiefer und an der rekonstruierten Grabenschulter ca. 3 m breiter Spitzgräben, deren Verfüllungen neben Keramik (darunter Amphorenfragmente) und Knochen drei Nauheimer-Fibeln und weitere, noch nicht näher bestimmte Funde aus Metall enthielten. Insgesamt wurden die Gräben auf einer Länge von rund 30 m verfolgt und ausgenommen. Mittels geomagnetischer Prospektion durch Christian Hübner (D) liess sich ihr Verlauf in die angrenzenden Felder weiter verfolgen. Dabei wurde einer der beiden

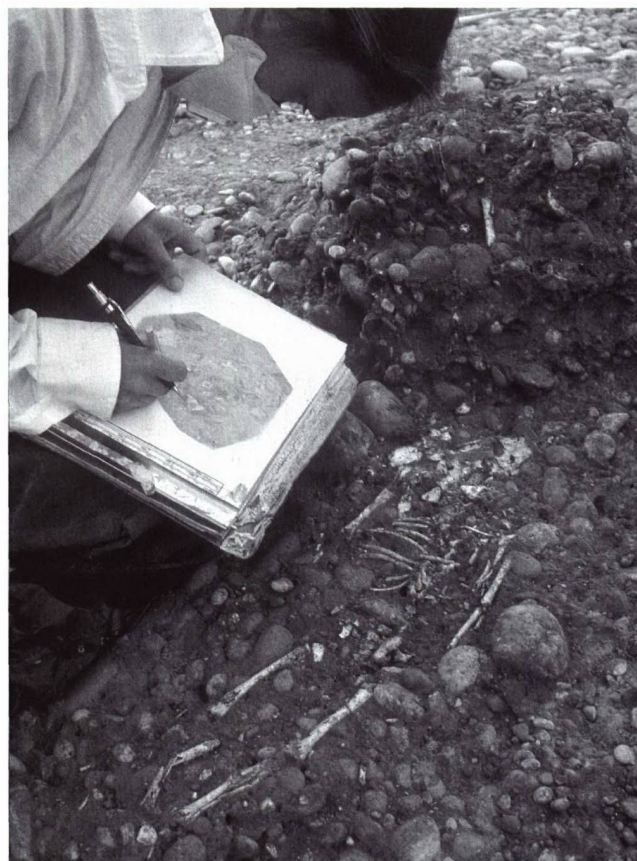


Abb. 11. Basel BS, Gasfabrik, Grabung 2007/21. Grab 22, Zeichnerin beim Dokumentieren der Kinderbestattung. Foto ABBS, M. Wenk.

Grabenschenkel in seiner vollen Länge von rund 70 m erfasst. An seinem Ende knickte er wiederum im rechten Winkel in eine weitere Grabenflucht um, so dass eine quadratisch bzw. rechteckig umfriedete Fläche von mindestens 0.5, eher aber 0.6 ha zu postulieren ist.

Anthropologisches Material: 1 Langknochen.

Probenentnahmen: C14-Proben, Proben für Geoarchäologie und Archäobotanik.

Datierung: archäologisch. Neolithikum; Bronzezeit; Eisenzeit.

KA ZH, A. Huber und Ch. Muntwyler.

Brugg AG, Kabelwerke (Bru.007.3)

siehe Römische Zeit

Hünenberg ZG, Eichmatt

LK.1131, 676 400/225 600. Höhe 425 m.

Datum der Grabung: 8.10.–21.12.2007.

Neue Fundstelle.

Geplante Notgrabung (Schulhausbau). Grösse der Grabung ca. 15 000 m².

Siedlung.

Auf der Eichmatt, auf der Grenze zwischen Cham und Hünenberg, fand 2005 ein Mitarbeiter der Kantonsarchäologie Zug am Rande einer neuen Erschliessungsstrasse ein rädchenverziertes Keramikstück, das in spät- oder nachrömische Zeit datiert. Für die geplante Erweiterung der bestehenden Schulanlage Kemmatten



Abb. 12. Kleinandelfingen ZH, Boden/Buck. Hallstattzeitliche Grabgrube mit Keramikinventar, Knochenresten und einem Bronzemesser. Foto Kantonsarchäologie Zürich.

wurden Frühjahr 2007 unmittelbar neben der erwähnten Fundstelle geologische Sondierungen gemacht. Die Kantonsarchäologie Zug nutzte die Gelegenheit, begutachtete die Profile der geöffneten Baggerschnitte und dokumentierte in zwei der Bodeneingriffe Pfostenlöcher mit prähistorischer Keramik.

Um die im Februar 2008 geplanten Bauarbeiten nicht mit einer grossflächigen archäologischen Untersuchung zu behindern, begann man schon im Oktober damit, die ganze Fläche maschinell von Humus und jüngeren Deckschichten zu befreien. Dabei stiess man auf zahlreiche archäologische Befunde aus verschiedenen Epochen. Ausser unzähligen Pfostenlöchern bisher unbekannter Zeitstellung zeigten sich auch Gruben mit wohl eisenzeitlichem Fundmaterial. Von Westen nach Osten durchzog ein mit Geröll gefüllter Graben das Gelände. Ob es sich um einen ehemaligen, natürlichen Bachlauf handelt, ist nicht klar. Erwähnenswert ist die Tatsache, dass der Graben in den anstehenden kompakten Mergel eingetieft ist und stellenweise auf beiden Seiten von grossen Pfostenlöchern begleitet wird.

Zwischen den Steinen entdeckte man vor allem Funde aus römischer Zeit, unter anderem Münzen, Keramik, eine gut erhaltene eiserne Pfeilspitze und einen bronzenen Stilus. Links und rechts des Grabens zeichnete sich eine ganze Serie von Grubenhäusern mit zugehörigen Pfostenbauten ab. Schmale Gräben von Schwellbalkenbauten scheinen ebenfalls dazugehören. Funde dazu sind spärlich und noch nicht zu beurteilen. Aufgrund von Parallelen vermuten wir allerdings eine frühmittelalterliche Zeitstellung. Weitere Bodeneingriffe und Bauspuren stammen aus der Neuzeit. So wurde eine etwa 2 m tiefe, runde Grube gefasst, die im unteren Meter in den anstehenden Mergel eingetieft und im oberen Meter mit Steinen befestigt war. Vermutlich wurde diese Anlage als Wasser-

speicher für das Oberflächenwasser verwendet. Die zahlreichen aufgedeckten Befunde belegen, dass das gesamte gegen den See hin sanft abfallende Gelände intensiv besiedelt und genutzt wurde.

Funde: Keramik, Eisen, Bronze, Knochen, Glas.

Probenentnahmen: Mikromorphologie, Makroreste, C14-Proben, Tierknochen.

Datierung: archäologisch. Eisenzeit; Römische Zeit; Frühmittelalter(?); Neuzeit.

KA ZG, G. F. Schaeren, J. Weiss und B. Lüdin.

Kleinandelfingen ZH, Boden/Buck

LK 1052, 693 628/274 994. Höhe 412 m.

Datum der Rettungsgrabung: 26.3.–10.7.2007.

Neue Fundstelle.

Geplante Notgrabung (Autobahnbau). Grösse der Grabung 2500 m². Gräber.

Im Vorfeld der Bauarbeiten für den Ausbau der Miniautobahn Weinland N4 (Andelfingen-Flurlingen) wurden von Dezember 2006 bis März 2007 Sondierungen durchgeführt. Dabei wurde in der vom Strassenbau betroffenen Fläche, nahe der Ausfahrt Trüllikon (Gebiet Boden/Buck), ein Urnengrab aus der älteren Eisenzeit entdeckt. Während der Detailabklärungen von Ende März bis Anfang Juli wurden weitere sechs Gräber untersucht und geborgen.

Die Bestattungen waren mit grossen Steinplatten oder vereinzelt mit kleinen Hügeln aus Steinen und Erdmaterial abgedeckt. In einem Fall ist eine Steinstele erhalten, die als oberirdische Markierung in der Art eines Grabsteins diente. Neben den Bestattungen

fanden sich auf dem Friedhofsareal Strukturen wie verschiedene Steinansammlungen und eine Feuerstelle, die möglicherweise Aufschluss über die rituellen Handlungen der Hinterbliebenen geben. Bei den sieben bislang in Kleinandelfingen untersuchten Gräbern handelt es sich um Brandbestattungen. Damals war es üblich, die Toten auf einem Scheiterhaufen zu kremieren und den Leichenbrand anschliessend in einer Urne im Grab beizusetzen. Ausser der Urne gaben die Hinterbliebenen dem Verstorbenen zahlreiche Keramikgefässe sowie zusätzliche Trank- und Speisebeigaben mit ins Grab. Ein Geschirrsatz setzte sich aus vier bis zwölf Gefässen zusammen: Schalen, Henkelkrüge und Töpfe. Sie waren vorsichtig ins Grab gestapelt worden, zum Teil über- und ineinander (Abb. 12).

Insgesamt wurden rund fünfzig vollständig erhaltene Gefässe geborgen. Auf der Keramik haben sich zum Teil Graphitierung sowie rote und schwarze Bemalung erhalten. Metallfunde waren selten: Neben einem Toilettbesteck aus Eisen, das bei den kalzinierten Knochen in der Urne lag, fand sich in einem anderen Grab zwischen den Töpfen ein kleines Bronzemesser. Bei zwei Bestattungen lagen um die Gefässe herum unverbrannte Tierknochen, die als Reste von Fleischbeigaben zu interpretieren sind.

Anthropologisches Material: kalzinierte Knochen.

Probenentnahmen: C14-Proben, Proben für Geoarchäologie und Archäobotanik.

Datierung: archäologisch. Hallstattzeit.

KA ZH, Ch. Hartmann.

La Sarraz VD, Le Mormont

CN 1222, 530 800/167 610. Altitude 570 m.

Date des fouilles: juin 2006–mars 2007.

Références bibliographiques: as. 30, 2007, 1, 2–13, AAS 90, 2007, 156s.

Fouille préventive ainsi que sondages (extension de carrière). Surface fouillée env. 5000 m².

Sanctuaire. Habitat.

La fouille du sanctuaire, débutée en juin 2006, s'est terminée fin mars 2007. Au total 294 structures (fosses, puits, trous de poteau et foyers) ont été fouillées. Elles ont livré 17 000 os de faune, 890 ossements humains, 11 000 tessons et 130 récipients complets, 23 monnaies, 454 objets en fer, bronze, argent ou plomb et 94 meules ou fragments de meule. A ce corpus s'ajoutent des cristaux de roche (quartz hyalin), des objets en verre, ainsi qu'un récipient tourné en bois. L'étude vient de débuter et elle permettra sans doute de mieux cerner l'activité cultuelle en général à la fin du Second âge du Fer.

Une campagne de sondages, entreprise au mois de juin 2007 dans l'emprise des deux prochaines phases d'exploitation de la carrière (env. 11 000 m²), a permis de constater que les fosses à dépôts caractéristiques ne s'étendaient pas seulement dans l'ensellement fouillé, mais qu'elles ont été pratiquées en d'autres points de la colline. Néanmoins, il semble que la faible épaisseur de la couche morainique n'a permis qu'une implantation très localisée et peu profonde de puits.

Outre les structures de l'époque laténienne, les sondages ont livré des vestiges parfaitement conservés d'une occupation remontant au Hallstatt C2/D1. Cette découverte peut être mise en relation avec celle faite sur le point culminant du Mormont. Elle s'avère exceptionnelle car, à ce jour, peu de traces d'habitat isolé du Premier âge du Fer sont connues sur le Plateau suisse.

Prélèvements: sédimentologie, carpologie, palynologie, dendrochronologie.

Datation: archéologique; numismatique; dendrochronologique. HaC2/D1; LTD1a et LTD1b.

Archeodunum SA, Gollion, E. Dietrich.

Leytron VS, immeubles Le Régent
voir Epoque Romaine

Lossy FR, Passafou

CN 1185, 574 050/187 880. Altitude 645 m.

Date des fouilles: mai–juin 2007.

Références bibliographiques: Freiburger Geschichtsblätter 57, 1970/71, 17; ASSPA 57, 1972/73, 256.

Sondages de sauvetage programmés (travaux forestiers). Surface sondée env. 50 m².

Tombe.

Le tumulus de Passafou se situe dans la forêt du Fossé localisée au nord du village de Lossy. Selon la tradition orale, il aurait déjà fait l'objet, dans les années 1920, d'une exploration sommaire et pour le moins brutale sous la direction de Wilhelm Kaiser (fondateur des Chocolats Villars). Cette intervention n'aurait livré qu'un clou de fer à cheval. Elle a par contre laissé au centre un cratère béant qui, par la suite, a servi de dépotoir.

Au printemps 2007, suite à une coupe sévère de la forêt qui a occasionné de nouveaux dégâts au tertre, le SAEF a décidé de creuser deux tranchées de sondages perpendiculaires se croisant au centre présumé du tertre afin de pouvoir poser un diagnostic archéologique. Ces travaux ont permis de confirmer que le tertre remplissait bien une vocation funéraire et malgré les destructions importantes occasionnées par W. Kaiser, ils ont également rendu possible la restitution d'une partie de son architecture.

Constitué à l'origine d'un cairn compact et recouvert d'une importante couverture sablo-limoneuse, il devait atteindre une quinzaine de mètres de diamètre. Le noyau en pierres, relativement circulaire à la base et d'un diamètre de 7.50 m, devait s'élever jusqu'à 1.20 m de hauteur. Il était formé d'un amas compact de galets de taille moyenne à grande (10–40 cm de longueur). Aucune couronne n'a été observée, mais une série de galets de plus grandes dimensions semble indiquer la volonté de le ceindre partiellement par un «parement» grossier.

Le centre du tumulus, profondément cratérisé, n'a pas livré de tombe en place. Cependant, quelques fragments d'ossements humains calcinés provenant des membres et du crâne d'un individu adulte, clairement en position secondaire, ont été découverts. Quelques tessons de céramique, trois petits fragments de fines tôles de bronze décorées de lignes parallèles et de cercles, appartenant à un brassard tonnelet, ainsi qu'un fragment d'anneau de section ovale également en bronze permettent de conclure à la présence d'un mobilier d'accompagnement. Compte tenu des remaniements importants, il demeure toutefois impossible de préciser s'il s'agit d'éléments appartenant à la tombe principale et si le tout provient bien du même ensemble funéraire.

Dans l'état actuel des données, ces nouvelles recherches ont permis de conclure à la présence, au sein du tumulus, d'au moins une incinération et d'attester au moins une phase d'utilisation durant le HaD1.

A la fin de nos travaux, d'entente avec le propriétaire du terrain, M. Barras, qui s'est engagé à ne plus replanter d'arbres sur le tertre, nous avons redonné au tumulus une morphologie plus conforme à sa forme originelle.

Matériel anthropologique: ossements calcinés.

Prélèvements: charbons pour C14.

Datation: archéologique. HaD1.

SAEF, L. Dafflon, M. Mauwilly et F. Mc Cullough.

Marsens FR, Le Perrevet 2

CN 1225, 571 375/167 000. Altitude 720 m.

Date des fouilles: octobre-novembre 2007.

Références bibliographiques: ASSPA 87, 2004, 387; CAF 6, 2004, 228.

Fouille de sauvetage programmée (projet immobilier). Surface de la fouille env. 400 m².

Tertre funéraire?

La concrétisation d'un projet de nouveau quartier résidentiel sur une parcelle localisée plusieurs centaines de mètres au nord du *vicus* de Marsens-Riaz a incité le SAEF à compléter la documentation archéologique de ce secteur qui avait déjà fait l'objet de sondages en 2003. Cette nouvelle intervention s'est en fait concentrée sur l'exploration exhaustive d'une butte peu marquée pour laquelle l'hypothèse d'un tertre funéraire avait été avancée.

La fouille a permis de mettre en évidence une zone empierrée couvrant une surface d'environ 300 m². Localisée directement sous la couverture végétale et ne comprenant généralement plus qu'une seule assise de galets, elle se compose manifestement d'un amalgame d'empierrements. Une «structure» grossièrement sub-circulaire occupant plus ou moins l'espace central se singularise par l'agencement relativement soigné de galets mesurant généralement entre 0.30 et 0.50 m de longueur. Une série d'empierrements moins bien structurés et constitués de galets de tailles nettement plus modestes sont apparemment venus se greffer ultérieurement contre elle, à sa périphérie.

La rareté du mobilier archéologique (quelques tessons de céramique) et sa fourchette chronologique très large (de la Protohistoire à l'époque actuelle) n'aide guère à la compréhension de cette structure qui demeure énigmatique par bien des aspects. En nous fondant sur un raisonnement analogique, notamment par rapport à certaines structures funéraires identifiées lors de la fouille de la nécropole tumulaire de Matran FR-Perrues, nous serions néanmoins enclins à interpréter comme les vestiges très arasés d'un cairn. La proximité de plusieurs tumuli dans la plaine de Marsens renforce également cette hypothèse.

Matériel archéologique: tessons de céramique d'allure protohistorique et gallo-romains.

Datation: archéologique. Premier âge du Fer?

SAEF, H. Vigneau et M. Mauvilly.

Muotathal SZ Hürital

siehe Bronzezeit

Pratteln BL, Meierhof

siehe Mittelalter

Rheinau ZH, Au

siehe Mittelalter

Riddes VS, Belloch

CN 1305, 584 200/111 350. Altitude env. 1280 m.

Date de la découverte: avril 2007.

Site connu.

Découverte fortuite.

Nécropole.

Lors d'une promenade sur le plateau de Villy, en contrebas de la station des Mayens de Riddes, Isabelle Hefti, archéologue de Neuchâtel, a été attirée par un tas de déblais déposé dans un petit ensellement. Après inspection de ces dépôts, elle a pu récolter un lot de mobilier daté du Second âge du Fer et du début de l'époque romaine. Cet ensemble comprend en particulier 4 bracelets en

bronze de type valaisan (dont 3 entiers), 1 bracelet entier en bronze simple, 3 fibules fragmentaires et des tessons de récipients indigènes décorés au peigne. Tous ces objets ont été consciencieusement transmis à l'Archéologie cantonale. Après une enquête de voisinage, il apparaît que les déblais qui ont été inspectés proviennent du lieu-dit «Belloch» à proximité de la zone de dépôt. Ce secteur, orienté vers le village d'Isérables, est relativement pentu et se termine une centaine de mètres plus en aval par une sorte de petit plateau. En 1984, on avait découvert en amont de cette zone, sous un chalet, une tombe à incinération d'époque romaine (fin 1^{er}-début 2^e s. apr. J.-C.) comprenant un vase aux serpents et une coupelle en terre sigillée. L'ensemble de la zone a été équipé de routes d'accès (plus de 300 m), d'égouts et de drainages pour la construction de futurs chalets. Sur place, il n'a pas été possible de déterminer exactement d'où auraient pu provenir la terre renfermant les objets découverts. L'emplacement du gisement archéologique a néanmoins pu être grossièrement délimité. On est donc en présence d'un nouvel habitat de moyenne montagne. Si les objets découverts appartiennent sans aucun doute à des sépultures, l'habitat ne doit pas être très éloigné.

Mobilier archéologique: céramiques, faune, métal.

Datation: archéologique. 2^e av.-1^{er} apr. J.-C.

Archéologie cantonale VS, O. Paccolat.

Roveredo GR, Valasc, Umfahrung Roveredo A13c

LK 1314, 729 261/121 266. Höhe 293 m.

Datum der Grabung: April 2007-November 2008.

Bibliographie zur Fundstelle: Jahresbericht des Archäologischen Dienstes Graubünden und der Denkmalpflege Graubünden 2002, 135 f.

Geplante Notgrabung (Autobahnbau). Grösse der Grabung ca. 7000 m².

Siedlung. Gräber.

Als Ersatz für das quer durch Roveredo führende heutige Trasse der A13 soll eine Umfahrungsstrasse mit Tunnel gebaut werden. Der AD GR führte daher bereits im Jahr 2002 Sondierungen und geomagnetische Messungen durch, um abzuklären, ob Siedlungs- oder andere kulturgeschichtliche Reste davon betroffen sein würden. Die Sondagen und Messungen blieben im Talgrund negativ; am südlichen Talrand aber stiess man in bis zu 2.5 m Tiefe auf Befunde der Bronze-, der Eisenzeit, der römischen Epoche und des Hochmittelalters (Steinkistengräber).

Im Frühjahr 2007 lagen die definitiven Pläne und die Ausführungsbewilligung für das Bauprojekt vor, was die Grabung auslöste. Es zeigte sich schnell, dass die Schichtverhältnisse komplexer waren als es in den Sondierungen geschehen hatte. Zudem hatte sich die von Baueingriffen betroffene Zone von 3000 m² auf 7000 m² vergrössert. Dank der Einsicht und dem Verständnis der betroffenen Kantons- und Bundesstelle (Tiefbauamt GR und Bundesamt für Strassen ASTRA) wurden im Sommer wegen der veränderten Situation ein neues Budget und ein realistischer Zeitplan bewilligt. Offen bleibt vorläufig, ob in den Schichten bis auf die projektierte Sohle bei der Tunneleinfahrt (20 m unter der heutigen Oberfläche), mit archäologischen Strukturen aus der Jung- und der Mittelsteinzeit zu rechnen ist. Aus technischen Gründen sind tiefreichende Sondierungen erst nach Abschluss der ersten Etappe der Grabung im Frühjahr 2008 möglich.

Aus der Neuzeit stammen hangparallele Trockenmauern von abgegangenen Weinbauterrassen. Infolge der landwirtschaftlichen Nutzung des Geländes in den vergangenen Jahrhunderten sind die tiefer liegenden mittelalterlichen und römischen Schichten durchmischt. Die Bodenbearbeitung ist auch daran zu erkennen, dass einige Deckplatten der hochmittelalterlichen Steinkistengräber entfernt, zertrümmert oder verschoben sind.

Römisch und vermutlich auch frühmittelalterlich sind ebenfalls parallel zum Hang angelegte Trockenmauern, die wie die Steinverkeilungen von Pfosten mit der landwirtschaftlichen Nutzung des

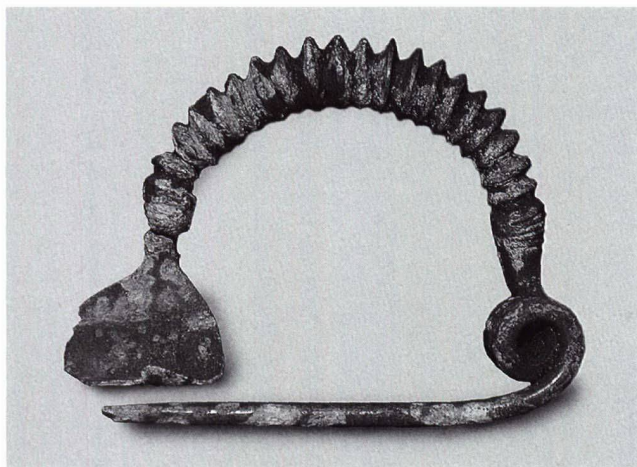


Abb. 13. Roveredo, Valasc. Eisenzeitliche Raupefibel (6. Jh. v. Chr.). Länge von der Nadelrast bis zur Feder 5,7 cm. Foto AD GR.

Areales in Zusammenhang stehen. Wegen der Durchmischung der Schichten ist die Zuweisung von datierenden Funden zu den Befunden nicht eindeutig. Die Fundkomplexe enthalten bis auf die eisenzeitlichen Siedlungsbefunde hinunter neben römischen Funden immer wieder neuzeitliche Scherben. Bei den stark fragmentierten Terra Sigillata-Scherben stellt sich die Frage, ob sie von einer im Bereich der Grabung bestehenden Siedlung oder einem weiter oben am Abhang gelegenen Gehöft stammen und von dort verschwemmt wurden.

Von einer Siedlung mit Wohnbauten kann für die Eisenzeit gesprochen werden. Vier C14-Daten belegen eine Dorfanlage der jüngeren Eisenzeit, zahlreiche Funde sind älteren Abschnitten der Eisenzeit zuzuweisen. Die Hausgrundrisse sind als meist rechteckige Steinschüttungen zu erkennen, die vermutlich der Bodenfestigung dienten. Darüber sind Holzbauten mit Rahmenwerk zu rekonstruieren, da Pfostenlöcher fehlen. Die Hauptmasse der eisenzeitlichen Funde machen die Gefässscherben aus. Datierende Objekte aus Metall (Abb. 13) sind kaum vertreten, Tierknochen sind aufgrund der Bodenbeschaffenheit seltene Funde.

Die bronzezeitliche Kulturschicht wird im Winter 2007/2008 freigelegt. Den C14-Daten aus einem Sondiergraben nach zu schliessen, stammt sie aus der mittleren Bronzezeit.

Anthropologisches Material: bisher über 20 Skelettgräber. Die Knochen sind aufgrund der Bodenbeschaffenheit nicht oder nur schlecht erhalten.

Probenentnahme: C14-Proben von Skeletten; C14-Proben von Holzkohle aus dem Siedlungsschichten.

Datierung: archäologisch; C14. Bronzezeit; Eisenzeit; Römische Zeit; Mittelalter.

AD GR, M. Seifert.

Salgesch VS, Mördersstein
voir Néolithique

Sion VS, Bramois, Pranoé, Villas Bucher et Schaller

CN 1306, 597 650/120 200. Altitude env. 504 m.

Dates des interventions: 27.2.–10.3. et 18.–23.10.2007.

Fouilles de sauvetage non programmées (construction de 2 villas). Surface de la fouille 200 m².

Références bibliographiques: Vallesia L, 1995, 403–405; ASSPA 83, 2000, 201.224s.; Vallesia LV, 2000, 627–633; ASSPA 84, 2001,

203.248; Vallesia LVI, 2001, 633.635s.; ASSPA 85, 2002, 358; Vallesia LVII, 2002, 322s.; ASSPA 87, 2004, 396s.; Vallesia LIX, 2004, 404–406; ASSPA 88, 2005, 338s.; Vallesia LX, 2005, 487–489.

Nécropole.

Depuis 1994, 17 tombes La Tène ont été découvertes dans le quartier de Pranoé à Bramois. Lors de la surveillance de terrassements dans la partie est de ce quartier, appelée les Hauts de Pranoé, trois nouvelles sépultures celtiques (T25, T26 et T27) ont été dégagées en 2007. Les deux premières, situées sur la parcelle 16291, à l'extrémité est de la zone de construction, ont été fouillées simultanément au début du mois de mars. Deux nouveaux terrassements ont été réalisés en octobre. Dans l'un d'eux, sur la parcelle 16274, une troisième tombe, T27, a été mise au jour.

La tombe 25 est une sépulture à inhumation en fosse profonde de plus de 1 m. Le cercueil, un tronc d'arbre évidé, est de très grande dimension, atteignant 3 m de longueur pour une largeur de 0.6 m au niveau de la tête et 0.48 m à l'extrémité opposée. Le sujet inhumé, un homme adulte âgé d'environ 35–40 ans d'après l'attrition dentaire, était déposé en décubitus dorsal, membres allongés, main droite posée sur le bassin et main gauche sur l'aîne gauche, sans mobilier. Sa taille peut être estimée à 1.68 m. Les connexions anatomiques et le volume du corps ont été exceptionnellement bien conservés grâce à un cercueil de très bonne facture et à des apports d'eau chargée en sédiments fins qui ont remplacé petit à petit les volumes libérés par la décomposition des matières périssables, en laissant de fines strates de diverses couleurs. Le bois est remplacé par un sédiment limoneux brun pulvérulent. Ainsi, le monoxyle a pu être analysé en détail: au niveau de la tête, le tronc est aussi évidé du côté extérieur du cercueil, formant deux petites antennes, et la fermeture verticale est située à 20 cm de l'extrémité du tronc. Nous n'avons pas pu déterminer s'il s'agit du bois d'origine ou d'une planchette rajoutée. Au niveau des pieds, la paroi n'est pas retaillée, elle atteint une épaisseur de 15 cm.

La tombe 26 est une sépulture de femme âgée déposée dans un monoxyle atteignant 1.8 m de longueur pour une largeur constante de 0.5 m. Le sujet était déposé en décubitus dorsal, membres allongés, main droite posée sur le bassin et main gauche sur l'aîne gauche. Le squelette, très fragile, est mal conservé. Sa taille peut cependant être estimée à 1.60 m. La fosse contenait deux pierres assimilables à des blocs d'entourage. Deux fibules sont disposées sur les épaules, en fer du côté droit et en bronze du côté gauche. La tombe 27, sépulture d'un homme âgé, est une inhumation dans un cercueil de planches à fond plat. Le sujet était déposé en décubitus dorsal, membres allongés, les mains le long des cuisses. Le squelette est mal conservé; sa taille peut cependant être estimée à un peu plus de 1.70 m. La fosse contenait trois pierres assimilables à des blocs d'entourage. Une grande fibule en fer est disposée entre le rachis et l'extrémité apicale de la scapula droite, ressort sur les vertèbres thoraciques inférieures.

Prélèvements: fibules en blocs plâtrés en cours de traitement (Benjamin Schäfer).

Mobilier archéologique: fibules en fer et bronze.

Matériel anthropologique: 3 squelettes, étude en cours (François Mariéthoz).

Datation: archéologique. La Tène.

ARIA, Investigations archéologiques, Sion, F. Mariéthoz.

Sion VS, Institut «Don Bosco»

CN 1306, 594 070/120 750. Altitude env. 542 m.

Date des fouilles: 27.8.–7.9. et 8.10.–31.12.2007.

Références bibliographiques: ASSP 26, 1934, 30; ASSPA 83, 2000, 224; 84, 2001, 215; 85, 2002, 302s.; 87, 2004, 366s.; Vallesia LIV, 1999, 340s.; LV 2000, 624s.; LVI, 2001, 636–638; LVII, 2002, 319–322; LIX, 2004, 398s.

Fouille programmée (projet immobilier). Surface de la fouille 150 m². Nécropole.

Découvert au début des années 1930, le site de Don Bosco a fait l'objet de différentes interventions archéologiques de 1999 à 2003, destinées avant tout à estimer le potentiel des vestiges et à en définir l'extension. Reconnue dès les premières interventions, une nécropole tumulaire du Premier âge du Fer s'étend sur plus de 5000 m². Une parcelle d'environ 1500 m², correspondant à la zone prospectée en 2001 (ASSPA 87, 2004, 367, fig. 19) a été louée par l'Etat du Valais jusqu'à fin 2010 pour y effectuer des recherches. La première campagne de fouille a eu lieu en automne 2007 (fig. 14). L'ouverture d'une surface de 150 m², autour du cercle E reconnu en 2001, visait à comprendre l'architecture du monument funéraire ainsi que ses relations avec des sépultures périphériques. Le secteur a livré 4 tumuli, avec leur sépulture centrale, ainsi que 3 tombes à inhumation périphériques (fig. 15). Les niveaux supérieurs ainsi qu'une partie des structures de l'âge du Fer, sont détruits par des aménagements modernes de la parcelle.

Les tumuli sont circulaires et de diamètre variable entre 3 et 7 m. Ils sont délimités par un cercle de dalles verticales plus ou moins jointives, dont les sommets culminent entre 30 et 50 cm au-dessus du niveau du sol de l'époque. Elles sont implantées dans des fosses étroites et profondes, puis calées par quelques blocs. La masse des monuments se compose, à la base, du surplus de sédiment excavé lors du creusement de la fosse de la sépulture centrale et non utilisé pour son comblement, soit environ le volume du coffre funéraire central. Il est recouvert par plusieurs assises de galets, dont les dimensions maximales dépassent parfois 0.7 m de diamètre, d'origine alluviale. Au vu des remplissages dans les effondrements des coffres, et malgré l'arasement par les travaux modernes, il semble que la hauteur maximale des monuments, au centre des tumulus, ne dépassait guère celle des cercles de dalles. Une seule sépulture centrale a été fouillée durant cette première campagne. Elle était située sous le plus petit tumulus (cercle K) dont ne restaient que l'empreinte des dalles du cercle périphérique et le fond des fosses d'implantation. La fosse de la tombe est profonde d'environ 85 cm. Elle a accueilli un coffre de bois dans lequel était déposé le défunt, un enfant âgé de 5 à 6 ans. Le coffre était couvert de dalles de schiste. Le squelette n'est pas conservé, à part les dents et un petit fragment d'humérus droit préservé par les oxydes de bronze. Le corps était paré à chaque bras de deux bracelets, dont un anneau huméral et, au niveau du cou, d'une fibule *a navicella* à boutons latéraux en bronze; l'ensemble peut être daté du Hallstatt C2/D1. Des éléments de parure formés d'une succession de perles plates en bronze bordée par une perle globulaire en pâte de verre couvraient l'emplacement du corps. L'absence de squelette doit vraisemblablement être mise en relation avec un coffre de très bonne facture qui n'a laissé que de l'eau s'infiltrer durant une longue période, provoquant, par alternance de forte humidité et de sécheresse, la destruction des os.

Les sépultures périphériques n'ont été que partiellement dégagées. Il n'est pas possible de les dater avec précision pour l'instant. Les tombes 14 et 15 sont cependant plus récentes que les tumuli par leur insertion stratigraphique. On relèvera la position particulière d'un corps, en connexion anatomique mais probablement en position secondaire, replié en deux au niveau du bassin, le haut du corps étendu sur le dos et les pieds ramenés à côté de la tête, déposé dans le remplissage de la fosse sépulcrale de la tombe 14.

Mobilier archéologique: céramique, métal, verre, meule.

Prélèvements: sédiments et charbons (C14).

Datation: archéologique. Premier âge du Fer.

ARIA, *Investigations archéologiques, Sion, F. Mariéthoz.*

Sutz-Lattrigen BE, Ziegelhütte
siehe Neuzeit

Tremona TI, Località Piasa
vede Età Romana

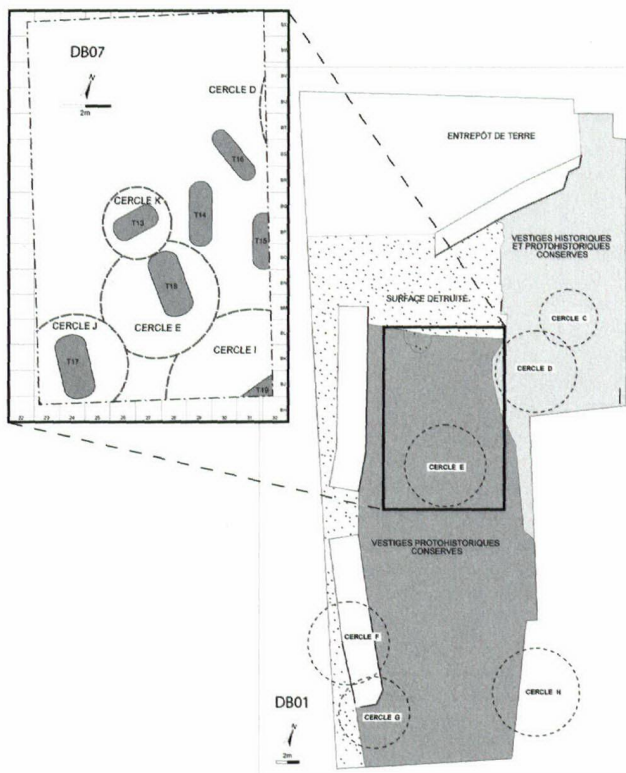


Fig. 14. Sion VS, Institut «Don Bosco». Plan de synthèse des vestiges archéologiques sur la parcelle à fouiller d'après les résultats des sondages de 2001 avec localisation du secteur de fouille 2007 et plan schématique des découvertes 2007.

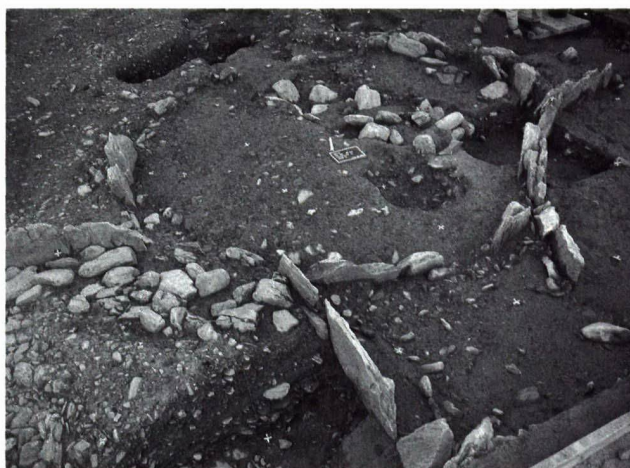


Fig. 15. Sion VS, Institut «Don Bosco». Vue du sud-ouest des tumuli. En bas à gauche, tumulus J en cours de dégagement; au centre, cercle de dalles dressées du tumulus E sur le niveau de sol de la construction et empreinte de la fosse sépulcrale (zone empierrée); à droite, vue partielle de l'alignement de dalles du cercle I après démontage de la masse du tertre funéraire. Diamètre du cercle E: 4.5 m.

Triesen FL, Fürst Johannstrasse (0960)

LK 1135, 758 443/221 090. Höhe 473–482 m.

Datum der baubegleitenden Massnahmen: März–Oktober 2007.

Bibliographie zur Fundstelle: JbSGUF 88, 2005, 340.

Ungeplante Notgrabung (Baulanderschliessung/Werkleitungen). Grösse der Grabung ca. 100 m².

Siedlung.

Vom Frühjahr bis zum Herbst 2007 wurden in Triesen auf einer Hangterrasse über dem Rhein Werkleitungen verlegt, als Erschliessung von neuem Bauland. Vor vier Jahren wurden in diesem Gebiet erste eisenzeitliche Siedlungsspuren entdeckt (JbSGUF 88, 2005, 340). Die Landesarchäologie nutzte die Gelegenheit, um die Ausdehnung der Kulturschichten abzuklären. Die baubegleitenden Beobachtungen definierten nun eine besiedelte Fläche von ca. 40 000 m² mit einer Siedlungskontinuität von der Spätbronze- bis in die Eisenzeit.

Am nördlichen Ende der Baustelle schnitt der Bagger drei spätbronzezeitliche Gebäude an. Gebäude 1 wurde fast vollständig untersucht. Auf einer Fläche von ca. 4×5 m wurde ein Gehniveau erfasst; es bestand aus einem gelblichen, festgestampften sandigen Boden. Darin aufrecht gestellte Steinplatten umfassten eine mit Lehm gefestigte Herdplatte. An seinem östlichen Ende wurden zwei Gefässe geborgen. Das eine, bis zur Hälfte vollständig erhalten, stand noch aufrecht auf dem Boden. Das andere lag eingedrückt direkt daneben. Das Gebäude (C14-datiert zwischen dem 14. und dem 10. Jh. v. Chr.) wurde durch einen Rufeabgang zerstört.

Ein weiteres Gehniveau mit Feuerstelle wurde bergwärts in ca. 30 m Entfernung nur in den Profilen dokumentiert. Das dritte Gehniveau lag hangabwärts, ebenfalls ca. 30 m entfernt von Haus 1. Hier wurde nur ein schmaler Streifen im Profil freigelegt. Sehr markant war eine weitere, durch hochkant gestellte Steine gefestigte Feuerstelle. Rundherum zeichnete sich ein kompaktes Gehniveau ab. Ca. 4 m davon entfernt lagen ein massiver Hüttenlehm-versturz sowie Keramik. Einzelne Lehmstücke wiesen Ruten- und Bretterabdrücke auf. Nach der C14-Analyse ist dieses Gebäude 70–120 Jahre älter als Haus 1.

Die Flexibilität der Baufirma und der Gemeinde Triesen als Bauherrin ermöglichte es, 60 m weiter südlich der ersten Befunde eine weitere Fläche zu untersuchen. Dort wurden zwei Siedlungshorizonte festgestellt – ein sehr gut erhaltenes spätbronzezeitliches Gehniveau und die Ecke einer Terrassierung aus der Hallstattzeit. Getrennt waren beide durch ein massives, ca. 1 m hohes Überschwemmungspaket des nahen Wildbachs. Die Oberfläche der eisenzeitlichen Terrassenkante bestand aus einer Planierschicht aus verbranntem Hüttenlehmschutt. Darin eingebettet lag HaC-Keramik (Abb. 16). Die beiden Horizonte enthielten zwar zahlreiche Keramikstücke und Tierknochen vorhanden waren, aber keinerlei Gebäude-Befunde.

Die geschilderte, knapp über dem Rhein gelegene Terrasse erweist sich als kleinräumige Siedlungskammer, in der mehrere Verlagerungen von Gebäuden von der Spätbronzezeit bis in die Eisenzeit fassbar sind. Möglicherweise hängen die neuen Befunde zudem mit der spätbronzezeitlichen Siedlung Triesen-Niggabünt (JbSGUF 89, 2006, 230) zusammen, die 2004/2005 in 150 m Entfernung hangaufwärts entdeckt wurde.

Archäologische Kleinfunde: Keramik, Bronze-Objekte, Hüttenlehm, Hitzesteine.

Probenentnahmen: HK für C14 und Holzarten-Bestimmung; archäobotanische Proben (unbestimmt); Mikromorphologie (Lokalaugenschein durch Ph. Rentzel).

Faunistisches Material: Tierknochen (unbestimmt), Mollusken (unbestimmt).

Datierung: archäologisch. Spätbronzezeit; Hallstattzeit. – C14, Gebäude 1: ETH-34072: 2935±50BP; ETH 34073: 2850±50BP. Gebäude 3: ETH-34074: 3010±50BP; ETH-34075: 2975±50BP. Hallstattzeitliche Terrassenkanten: ETH-34525: 2450±30BP; ETH-34526: 2490±30BP; ETH-34527: 2470±30BP. Spätbronzezeitlicher

Horizont: ETH-34528: 2790±30BP; ETH-34529: 2790±30BP.

Landesarchäologie, Hochbauamt Fürstentum Liechtenstein, U. Mayr.

Vufflens-la-Ville VD, La Revereule

CN 1222, 530 230/159 500. Altitude 410–422 m.

Date des sondages et des fouilles complémentaires: février–mars, juillet–août et octobre–novembre 2007.

Sondages (réalisation d'une route cantonale). Longueur du tronçon sondé 3.5 km.

Habitat. Dépotoir.

La campagne de sondages de 2007 a été réalisée dans le cadre des travaux préparatoires de la future route cantonale 177 (Aclens-Penthaz-Vufflens-la-Ville). Lors de cette opération, 97 sondages ont été effectués sur les quelque 3.5 km du nouveau tracé, soit environ un tous les 30 m. Douze d'entre eux se sont révélés être positifs, dont onze dans un secteur de 450 m de long, situé sur la commune de Vufflens-la-Ville, où la nouvelle route passera de la zone alluviale de la Venoge, à l'ouest de cette dernière, au bord du valonnement de la rivière. Le site repéré est en contrebas de deux tumulus non datés et d'un établissement peut-être d'époque romaine déjà connus. Suite à cette première campagne, il a été décidé de réaliser trois interventions complémentaires dans les zones les plus riches en vestiges.

Au cours de l'été 2007, deux caissons ont été exécutés en limite de la plaine alluviale. Le premier a mis en évidence des empièvements et structures en creux, associées à un mobilier céramique important. Ces vestiges sont sans doute ceux d'un établissement rural celtique. Le second a mis au jour un dépotoir LTD (voir rapport C. Brunetti), comprenant également un abondant matériel céramique, dans un lit abandonné de la rivière; cette décharge est sans doute liée au site voisin.

En automne 2007, la dernière intervention, située en amont des deux autres fouilles, a atteint des niveaux fluvio-glaciaires. Les vestiges découverts comprennent plusieurs empièvements, un foyer et des trous de poteau également datés de La Tène finale qui paraissent se développer selon un système de terrasses. Toutefois cette hypothèse devra être confirmée par des fouilles de plus grande envergure spatiale.

Datation: archéologique. LTD.

Archeodunum S.A., Gollion, C. Brunetti, Ch. Henny, S. Freudiger et B. Mentondon.

Yverdon-les-Bains VD, Parc Piguet

voir Epoque Romaine

Yverdon-les-Bains VD, Rue des Philosophes

voir Epoque Romaine

Yverdon-les-Bains VD, rue des Philosophes 27–33

CN 1203, 539 320/180 745. Altitude 432–435 m.

Date des fouilles: octobre–décembre 2007.

Références bibliographiques: ASSPA 76, 1993, 194; C. Brunetti/Ph. Curdy, Yverdon-les-Bains et Sermuz à la fin de l'âge du Fer. CAR 107. Lausanne 2007.

Fouille préventive (projet de construction immobilier). Surface de la fouille 30 m², ainsi que deux tranchés de 45 m au total.

Habitat.

Rempart. Digue. Habitat.

Trois pieux du rempart celtique, dont la construction est datée par dendrochronologie vers 80 av. J.-C. ont été découverts lors de cette intervention. L'un d'entre eux appartient probablement à la ré-



Abb. 16. Triesen FL, Fürst Johann-Strasse (0960). Inkrustierte Keramik aus der Lehmpacking an der hallstattzeitlichen Terrassenkante (6. Jh.). Höhe des linken Fragments 13 cm. Foto S. Beham, Liechtensteinisches Landesmuseum.

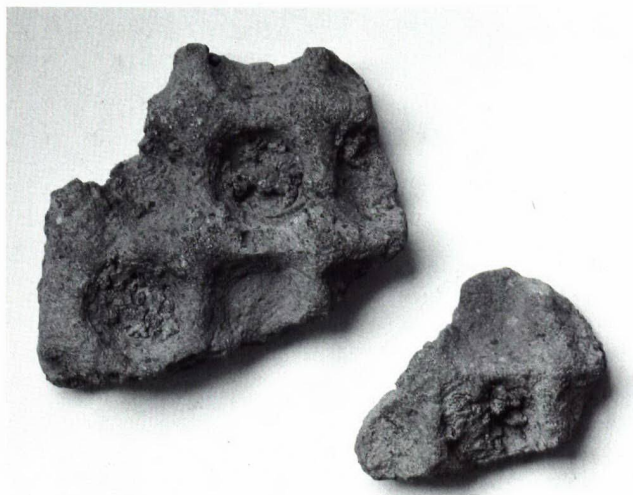


Abb. 17. Zürich ZH, Rennweg 35. Zwei Tüpfelplattenfragmente. M. 1:1. Foto Stadtarchäologie Zürich, K. Bourlond.

fection de la muraille, étant donné qu'il n'est pas aligné sur les autres. Ces nouvelles découvertes laissent présager que le rempart oblique en direction du sud. Un quatrième pieu vient compléter le plan d'un aménagement situé à l'aval de la fortification (structure médiane D) et interprété comme un système de protection visant à empêcher les eaux des marécages de la plaine de l'Orbe d'atteindre la base du rempart en cas de fortes précipitations.

La fouille des tranchées a permis de mettre au jour la suite d'un mur romain associé à un sol en mortier lissé (cote 433.30 m) déjà mis en évidence lors d'un sondage effectué en 1992. Le mur, parementé des deux côtés, présente six assises conservées et une fondation de boulets établie dans une tranchée étroite. Le sol d'une épaisseur d'environ 10 cm, repose sur un fin radier de galets. Ces structures définissent un bâtiment qui se développe au nord-ouest. Il n'a pas été possible de déterminer sa taille, aucun retour n'ayant pu être mis en évidence; quant au sol, il est en partie détruit au nord par des perturbations ultérieures.

Sous ces vestiges apparaissent trois foyers (cote: 432.60 m) datant de La Tène finale. Ceux-ci sont scellés par une couche d'inondation correspondant probablement à la transgression lacustre mise en évidence en de nombreux points de l'agglomération antique. L'une de ces structures de combustion présente trois réfections. Aucune trace relative aux édifices contemporains de ces foyers n'a été repérée. Seul un cloisonnement interne lié au premier foyer de la zone sud atteste la présence d'une construction en terre et bois. En raison de la situation des vestiges, de la présence de mobilier céramique et des restes fauniques, ces constructions font probablement partie d'un quartier d'habitation de l'*oppidum*.

Mobilier archéologique: peinture murale, terre cuite architecturale, céramique, fer, os.

Datation: archéologique (céramique). LT D1-2^e s. apr. J.-C.

Archeodunum SA, Gollion, C. Brunetti et Y. Dellea.

Zürich ZH, Rennweg 35

LK 1091, 683 090/247 500. Höhe 413 m.

Datum der Grabung: 19.-26.2. und 12.9.-12.10.2007.

Neue Fundstelle.

Geplante Notgrabung (Kellererweiterung). Grösse der Grabung ca. 120 m².

Siedlung.

Obwohl durch eine Kanalisationsleitung gestört, erfasste die Grabung in einem Innenhof einen letzten Rest an unberührtem Terrain im Geviert zwischen Rennweg, Kuttelgasse und Bahnhofstrasse.

Ein vorgängig im Süden der Fläche angelegter Sondierschnitt erreichte die Moräne in einer Tiefe von 3.6 m (409.50 m). Darüber lag eine 1.5 m hohe Abfolge von humosen Schichten römischer bis spätmittelalterlicher Zeitstellung. Die folgenden Aufschüttungen stehen im Zusammenhang mit der neuzeitlichen Gartengestaltung. Die Grabung ergab in der nördlichen Flächenhälfte über dem gewachsenen Boden einen gut fassbaren spätlatènezeitlich-frührömischen Siedlungshorizont. Die ältesten Befunde sind eine flächige Steinrollierung, eine nur partiell gefasste senkrechte Grube mit rekonstruiertem Durchmesser von 4.5 m sowie Balkengrübchen. Die zeitliche Abfolge von weiteren Strukturen wie Pfostenlöchern und Gruben wird bei der Auswertung zu verifizieren sein. Das spätlatènezeitliche Fundmaterial umfasst neben einheimischer Keramik auch Amphorenfragmente, das Bruchstück eines Glasarmrings sowie zwei Teile von Tüpfelplatten (Abb. 17), den ersten derartigen Funden in Zürich (Abb. 17).

Nach der letztjährigen Grabung am Münzplatz (JbAS 90, 2007, 160) liefert die neue Fundstelle weitere wichtige Informationen zur spätlatènezeitlichen Besiedlung am Westabhang des Lindenhofhügels. Örtliche Grabungsleitung: P. Moser.

Datierung: archäologisch. Spätlatènezeit; Römische Zeit; Mittelalter; Neuzeit.

Stadtarchäologie Zürich, A. Motschi und P. Ohnsorg.